

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf. Reklamen 20 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Mittwoch, den 19. Dezember 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten 600 Milliarden Mt. wöchentlich. Postbezugspreis 500 Milliarden Mt. ohne Bestellgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Wortlaut der französischen und belgischen Antwort auf den Deutschen Vorschlag der Einleitung von direkten Verhandlungen liegt nunmehr vor. Die französische Note ist wie gewohnt in geschäftiger, ausführlicher Form gehalten. Sie stellt zwar die Verhandlungsbereitschaft fest, betont aber, daß an dem Entschcheidungsgerechtig der Reparationskommission auf Grund des Versailler „Vertrags“ (?) nichts geändert werden dürfe. Die Note wünscht dann eine Verlängerung des Abkommens mit den Industriellen, das Frankreich ungeheuerliche wirtschaftliche Verluste in den Nächsten wiese, und dringt auf die Fortsetzung der militärischen Kontrolle in Deutschland, ohne deren Unterstützung durch die deutsche Regierung man nicht annehmen könne, daß Deutschland den Vertrag von Versailles loyal durchzuführen wolle.

Auch die belgische Note, die im übrigen inhaltlich mit der französischen übereinstimmt, wünscht die Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle, und erklärt im übrigen Verhandlungsbereitschaft.

Von deutscher Seite wird zu den Noten bemerkt, daß man auf den französischen Wunsch der Verlängerung des Ruhrabkommens nicht eingehen könne, ohne die deutsche Wirtschaft zu erdroffen. Was die Militärkontrolle anbelange, so habe sie tatsächlich in den letzten 10 Monaten bestanden, nur habe keine deutsche Begleitung stattgefunden. Im übrigen werde die deutsche Regierung im Interesse der Erhaltung von Rhein und Ruhr beim Reich versuchen, die Verhandlungen weiter zu führen.

In Zürich hat der deutsche Währungskommissar Dr. Schacht, der nun zum Reichsbankpräsidenten bestellt werden dürfte, eine interessante Rede über das deutsche Währungsproblem gehalten, in der er die Errichtung einer Goldnotenbank in Aussicht stellte.

Die griechische Regierung hat den König ersucht, das Land zu verlassen, bis über die Frage Monarchie oder Republik entschieden worden sei.

Das Reparationsproblem.

Die belgische Antwort an Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Die Antwort der belgischen Regierung auf die vom deutschen Geschäftsträger in Brüssel überreichte Aufzeichnung, die inzwischen ebenfalls in Berlin eingetroffen ist, hat folgenden Wortlaut: Die Gedankenengänge, die Sie mir am 15. Dezember entwickelt haben und die in dem aide-memoire zusammengefaßt sind, das Sie mir gestern haben zugehen lassen, veranlassen die belgische Regierung zu folgenden Bemerkungen: 1. Im Allgemeinen ist die belgische Regierung, da die Bedingungen zur Wiederaufnahme von Besprechungen erfüllt sind, durchaus geneigt, mit der Berliner Regierung in eine Erörterung derjenigen Fragen einzutreten, die sie ihr zu unterbreiten wünschigen sollte. Der diplomatische Weg scheint hierfür angezeigt. 2. Jedoch lassen die von der deutschen Regierung in dem aide-memoire entwickelten Gedankenengänge eine genaue Präzisierung vermissen. Es ist Sache der deutschen Regierung, konkretere Anregungen zu geben, damit diese nachbringend geprüft und gegebenenfalls erörtert werden können. 3. Bei der Prüfung der Anregungen, die ihr die deutsche Regierung geben könnte, wird die belgische Regierung folgendes im Auge behalten müssen: a) daß, wenn ein Problem auch andere alliierte Regierungen angeht, sie sich mit ihnen ins Einvernehmen setzen muß; b) daß der Versailler Vertrag respektiert werden muß. Das gilt besonders von dem Reparationsproblem, dessen Behandlung umso weniger der Reparationskommission entzogen werden darf, als die Reparationskommission soeben zwei Sachverständigenausschüsse ernannt hat, an denen amerikanische Delegierte als Privatleute teilnehmen werden, und als sie mit technischen belgischen Studien befaßt ist, deren Wert die deutsche Regierung zu wiederholten Malen gewürdigt hat. Die belgische Regierung hegt große Hoffnungen für das Gelingen der Arbeiten der Sachverständigenausschüsse. Sie erachtet, daß ihre Einsetzung einen ernsthaften Schritt auf die endgültige Regelung des Problems hin bedeutet. Daher hat sie auch mit Befriedigung davon Kenntnis

genommen, daß die deutsche Regierung mit allen Kräften ihre Arbeiten fördern will. c) Im Ruhr- und Rheingebiet bestehen zuständige alliierte Behörden, deren Amtsbefugnisse innegehalten werden müssen. Aber aus dem Wunsche heraus, die Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens in diesen Gebieten, in denen sich übrigens die Lage von Tag zu Tag bessert, zu beschleunigen, wird die belgische Regierung gerne darauf abzielende Vorschläge oder Bemerkungen der deutschen Regierung prüfen. Anregungen von ihrer Seite könnten insbesondere nützlich wirken, wenn sie sich auf die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, auf Verwaltungsfragen, auf die Verlängerung des Abkommens mit den Industriellen usw. beziehen.

Aus der Gesamtheit der Erklärung, die Sie mir abgegeben haben, folgt, daß die deutsche Regierung sich nicht ihren Verpflichtungen zu entziehen beabsichtigt, sondern den Wunsch hat, diesbezüglich zu einem Einvernehmen mit den alliierten Regierungen zu kommen. Die belgische Regierung legt dem regelmäßigen Funktionieren der Interalliierten militärischen Kontrollkommission einen besonderen Wert bei und ergreift die sich ihr bietenden Gelegenheiten, um der deutschen Regierung erneut zu sagen und zu betonen, daß, solange den Alliierten in diesem Punkt nicht Genüge getan ist, die sich aus dem Versailler Vertrag für das Reich ergebenden Verpflichtungen nicht als loyal erfüllt gelten können. Eine Weigerung der deutschen Regierung würde sehr schwer dasjenige Vertrauen aufkommen lassen, das für den Gang von Verhandlungen, um deren Eröffnung das Reich nachdrücklich ist, geiz. J. a. p. a. z.

Die militärische Ueberwachung Deutschlands nicht eingestellt.

Berlin, 18. Dez. In der Note der Botschafterkonferenz vom 21. 11. 23 über die Wiederaufnahme der Kontrolle in Deutschland wird die auch in der französischen Presse immer wiederkehrende Behauptung aufgestellt, daß Deutschland seit 10 Monaten jede Kontrolle durch die J. M. R. K. unmöglich gemacht habe. Dieser Behauptung steht die Tatsache gegenüber, daß die von Deutschland zu zahlenden Kosten für Benützung von Kraftwagen zu Kontrollzwecken seitens der J. M. R. K. auch in den letzten 10 Monaten annähernd dieselben geblieben sind, wie früher. Da nach dem vom General Kollet erlassenen Verwaltungsstatut der J. M. R. K. und nach den wiederholten ausdrücklichen Zusicherungen des Chefs des Verwaltungsstabs, Oberst Oß, die Benützung der Dienstkraftwagen streng auf das dienstliche Bedürfnis beschränkt ist, ist erwiesen, daß in diesen 10 Monaten die Ueberwachungsstätigkeit der J. M. R. K. nicht einen Augenblick geruht hat, wenn auch deutscherseits keine Begleitoffiziere für französische und belgische Mitglieder gestellt wurden.

Die augenblicklichen Nichtlinien der deutschen Außenpolitik.

Berlin, 18. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt mit, daß die direkten Verhandlungen mit Frankreich und Belgien von der deutschen Reichsregierung mit allem Hochdruck weiter verfolgt würden. Innerhalb der Reichsregierung würde das in Betracht kommende Material bearbeitet, damit der deutsche Geschäftsträger in Paris vielleicht bereits in wenigen Tagen in der Lage ist, bei dem französischen Ministerpräsidenten abermals vorzusprechen. In erster Linie werde es sich darum handeln, die Frage der Wiederherstellung der deutschen Verwaltung an Rhein und Ruhr zu regeln. Es wird ein direkter Meinungsaustausch darüber erstrebt, wie die Rückführung der deutschen Beamten, die Freilassung der Gefangenen und die Wiederinstandsetzung des Verkehrs durchgeführt werden kann. Die Lösung der Frage der Neubefestigung des Pariser Botschafterpostens werde weiter durch die deutsche Regierung erstrebt.

8000 Eisenbahnwagen für das Ruhrgebiet.

Dortmund, 18. Dez. Die französisch-belgische Eisenbahnregie hat auf Grund der Mainzer Vereinbarungen zwischen

der deutschen Eisenbahn und der Regie bei dem Berliner Hauptwagenamt 8000 Wagen für das Ruhrgebiet angefordert. Weit über 100 Eisenbahnzüge sind daraufhin zum Ruhrgebiet in Gang gesetzt worden und werden täglich dorthin abrollen. Die französische Regie wird nunmehr zeigen müssen, bis zu welchem Grade sie die Leistungsfähigkeit der von ihr verdrängten deutschen Eisenbahnverwaltung zu erreichen in der Lage ist. Davon wird es auch abhängen, ob das Wirtschaftsleben des Ruhrgebiets wieder in Gang kommen kann oder nicht.

Der Deutsche Währungskommissar in Zürich.

Zürich, 18. Dez. In einer Versammlung der Statistisch-wirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich sprach der deutsche Währungskommissar Dr. Schacht über die deutsche Währungsreform. Nach einer Darstellung der trostlosen Lage in Vergangenheit und Gegenwart in währungspolitischer Hinsicht entwarf der Vortragende ein optimistisches Bild der Zukunft, in der er die Rentenmark als Richtpunkt anführte, deren Einführung Mitte November überraschende Resultate gezeigt und ein festes Vertrauen im Wirtschaftsleben herbeizuführen vermocht habe. Wenn keine neuen Störungen hinzutreten, hofft man in Deutschland, den Staatshaushalt am 1. April ausgleichen zu können. Durch Zahlenbelege entwarf Dr. Schacht hierauf ein Bild von der völligen Verarmung des deutschen Volkes. Die Vorbedingungen für die neue deutsche Währung lägen im wiedererwachenden Wirtschaftsleben. Dazu seien in erster Linie Kredite vor allem zur Finanzierung der Privatwirtschaft nötig, von der allein die Sanierung des Reichs abhängt. Zur Schaffung dieser Kredite wolle er eine Goldkreditbank gründen, die zusammenarbeite mit den Nachbarländern, welche ein Interesse am wirtschaftlichen Verkehr mit Deutschland hätten. In der Erreichung dieses ernsthaften Zieles solle der Grund gelegt werden zum Aufbau der Finanzgebarung des Reiches und der späteren Einführung der Goldwährung, die selbstverständlich nicht von heute auf morgen getätigt werden könne.

Ausland.

Die griechische Regierung fordert den König zum Verlassen des Landes auf.

Athen, 18. Dez. Die Regierung hat heute abend den König davon unterrichtet, sie finde es angebracht, daß der König Griechenland verlasse, bis die Nationalversammlung eine Entscheidung hinsichtlich der Frage getroffen habe, welche Regierungsform sich für das Land am Besten eigne. Der König behielt sich vor, morgen zu antworten.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Paris, 18. Dez. Nach einer Havasmeldung aus New York liegen über die Vorgänge in Mexiko, soweit die Regierungspartei in Betracht kommt, fast keine Nachrichten vor. General Obregon scheint seine Truppen im Westen organisiert zu haben. Die Operationen am unteren Guadalupe haben er für den Augenblick aufgegeben und seine Aufmerksamkeit auf den Vormarsch der Rebellen in der Provinz Veracruz konzentriert. Die letzteren behaupteten, Herren der Städte Puebla und Guamila zu sein. Guamila liegt 46 Meilen südwärts von der Hauptstadt. Die drei Städte bilden ein Dreieck mit Mexiko an der Spitze.

Eine Erdbebenkatastrophe im Westen Nordamerikas.

Tagata, 16. Dez. Durch ein Erdbeben sind in Columbien viele Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Die Stadt Cumbal an der Grenze Ecuadors ist zerstört worden. Aus den Trümmern wurden bereits 85 Tote geborgen. Die von Cumbal ausgehenden Straßen sind durch große Erdrutsche gesperrt. Die volle Ausdehnung des Erdbebens ist noch unbekannt.

Deutschland.

Der neue Reichsbankpräsident.

Berlin, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde entsprechend den Beschlüssen der Ausschüsse Reichswährungskommissar Dr. Schacht als Reichsbank-

praktisch vorgelegt. Auf die Frage, ob irgendwelche Einwendungen zu erheben seien, erklärte nur der württ. Gesandte Hildenbrand, daß Württemberg sich seine Abstimmung vorbehalten. Der Vorsitzende, Bizekanzler Dr. Jarres, stellte darauf fest, daß der Vorschlag auf Ernennung des Herrn Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten durch Mehrheitsbeschluß erfolgt ist. Nach Mitteilungen des Berichterstatters Dr. v. Wolf hat die Reichsregierung erklärt, daß ihr dieser Vorschlag genehmigt ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Dezember 1923.

Gautag des Nagoldturgaus.

Von Ost und West, Süd und Nord strömten am vorletzten Sonntag die Vertreter der Turnvereine des Nagoldturgaus in dem idyllisch gelegenen Schwarzwaldstädtchen Altensteig zusammen, um aus dem Munde ihrer Gaubeamten die Berichte über das vergangene Turnjahr entgegenzunehmen und mitzuraten über die für 1924 vorgesehenen Veranstaltungen. Höhepunkte im Turnereleben waren das Gauturnfest in Ebhausen, die Gauwanderung nach Liebenzell und das Deutsche Turnfest in Müllingen, letzteres einzig in seiner Art, ein echtes Deutsches Nationalfest. Es bleibt dies jedem Teilnehmer in unvergleichlicher Erinnerung. Die nach dort entsandte Turnriege, zusammengesetzt aus Turnern der größeren Vereine, errang in ihren Leistungen das Zeugnis „gut“. Ein Beweis, daß sich der Nagoldgau sehen lassen kann und daß seine turnerischen Leistungen auf der Höhe stehen. Allen denen, die ihre Kraft in den Dienst des Gaus gestellt haben, sei es als Turner oder als Kampfrichter, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Frage der Veränderung der Gaugrenzen ein, aufgeworfen durch die Not der Zeit und die mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse. Um den letzteren leichter Rechnung tragen zu können, ist geplant, den Gau in einen oberen und unteren Bezirk zu teilen. Selbstverständlich müßte dadurch eine einheitliche turnerische und organisatorische Leitung gewährleistet sein, da es nicht im Interesse der Kreisleitung liegt, Zwerggaue entstehen zu lassen, deren turnerisches Leben nach allen Seiten gehemmt ist. Mögen die eingeleiteten Schritte von Erfolg gekrönt sein zu Ruhm und Frommen unserer edlen Turnerei. Neu in den Gau aufgenommen wurden die Vereine: Simmersfeld und Oberhaugstett. Ihnen galt ein dreifaches „Gut Heil!“ In einzelnen Vereinen bestehen Schülerabteilungen. Es wurde allerorts für notwendig erachtet, solche Abteilungen möglichst vielen Turnvereinen anzugliedern und sie auch auf die Mädchen auszudehnen. Diese Gründungen sind doppelt wertvoll, angesichts unserer völkischen Not; denn in der Jugend liegt die Zukunft. Von der Aufstellung eines Gaujugendturnwartes wurde noch Abstand genommen und wurden Gauober- und Gauturnwart angewiesen, den Schülerabteilungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken und an möglichst vielen Orten Neugründungen zu veranlassen. Möge sich besonders die Lehrerschaft dieser annehmen und ihnen ihre tatkräftige Unterstützung zu Teil werden lassen! Der Arbeitsplan für 1924 sieht folgende Veranstaltungen vor: 4. Mai: Wandertag, der, falls die Gaugrenzen verlegt werden, in zwei Teilen ausgeführt werden soll. Die Zielorte werden durch die Gauleitung bestimmt. Die Gauturnfahrt soll im Monat Juli nach Hochdorf gemacht und dergestalt ausgebaut werden, daß sowohl Gerätekämpfe als vollstümliche Kämpfe zum Austrag kommen, nur soll sie nicht zu einem 2. Gauturnfest

werden. Die Gauleitung legt großen Wert darauf, daß jeder Gauverein die durch den kleinen Kreistag festgelegte Mindestzahl von drei Turnblättern aus Schwaben hält, da es einen nie wieder gut zu machenden Schaden bedeuten würde, wenn diese Zeitung ihr Erscheinen einstellen müßte. Eine freiwillige Sammlung ergab den schönen Betrag von 8 Billionen 725 Milliarden Mark in Papier und 1.68 M in wertbeständigen Zahlungsmitteln zu Gunsten des Turnblattes aus Schwaben. Mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf die Deutsche Turnerschaft und unser liebes deutsches Vaterland schloß Gauvertreter Staudenmeyer-Calw den Gautag.

Weihnachtsfeier des Bismarck-Bundes.

Man schreibt uns: Die Weihnachtsfeier des jungen Calwer Bismarck-Bundes fand am Sonnabend, den 15. Dez., abends von 7½ Uhr ab im Restaurant Schlanderer statt. Wenn man von dieser Veranstaltung, wie es bei solchen Anlässen gewöhnlich geschieht, sagen wollte, „das Fest verlief glänzend“, so würde man damit in keiner Weise das treffen, was dem schönen Abend Inhalt und Gepräge gab. Die Grundstimmung des Festes war vielmehr eine überaus glückliche Mischung von Weihnachtsfreude und einem aus dem Innersten kommenden Patriotismus, der voll auf dem Ernste und Jammer unserer Zeit Rechnung trug und dem Ganzen eine gehaltene, würdige Grundnote gab. Dieser Grundstimmung verließ denn auch der Vorsitzende des Bundes, der ebenso tatkräftige wie opferwillige Herr Kessler, in einfachen und eben darum um so mehr zu Herzen gehenden Worten bereiten Ausdruck; so, wenn er sagte, der junge Bund verfüge zur Zeit leider noch nicht über die Mittel, um notleidenden Volksgenossen zur Weihnachtszeit hilfreich beizuhelfen zu können, aber um so mehr fordere er alle Anwesenden auf, an dem Feste der Liebe der bedrängten Brüder und Schwestern nicht zu vergessen. Sicher haben seine warmen Worte in den Herzen aller Festteilnehmer vollen Anklang gefunden und werden, so hoffen wir zuversichtlich, am Weihnachtsfeste auch in die Tat umgesetzt werden. Diese Grundstimmung gab auch dem Verlauf der ganzen Feier etwas so Harmonisches und Einheitsliches, durchaus Deutsches, Gemütvollendes und Festliches, daß sich wohl jeder, der an der Feier teilnehmen durfte, noch lange Zeit des in jeder Beziehung schönen Abends als eines frohen Erlebnis erinnern wird. Im einzelnen wurden die Erwartungen der Gäste nach allen Seiten hin bei weitem übertroffen, sowohl was die Darbietungen für Herz und Gemüt, als auch die materiellen Genüsse anbetrifft. Was geboten und, man sah es, so gern geboten wurde, war gut und gediegen. Und wie reizend hatten zarte Hände die kleinen Angebinde, mit denen jeder bedacht wurde, in die richtige Weihnachtsform zu bringen gewußt, wie festlich sahen sich die Tische an; wie froh aber auch glänzten die jugendfrischen Gesichter der Bismarcker! Die erhebende Feier wurde dadurch eröffnet, daß unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches die Bundesfahne durch den Saal hindurch zum Vorstandstisch getragen und dort aufgefeselt wurde. Daran schloß sich das alte, immer wieder neue Weihnachtslied: Stille Nacht, Heilige Nacht. In einem von Herrn Kessler verfaßten und von Fr. Japp annützig vorgelegenen Prologe wurde der besonderen Bedeutung dieses Festes in heutiger Zeit gedacht und dann gaben die Worte des Vorsitzenden in der Festrede dem tiefgefühlten Ausdruck, was jeder lebendig empfand und zur Feier mitgebracht hatte. Eine bei dieser Gelegenheit sich besonders feierlich gestaltende Aufnahme zweier neuer Mitglieder in den Bund verließ diesem Teile des Abends noch einen gesteigerten würdigen und ernsten Ton. Eine Deklamation von Fräulein Köhler beschloß den ersten Abschnitt des Programms. Es

folgt die Kaffeepause, die, wie ich mich persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte, ganz weidlich ausgenützt wurde, damit auch der Magen nicht zu kurz kommen möge. Und er kam zu seinem Recht, sehr sogar. Musikalische Vorführungen der Herren Denzel, Weich und Schäberle vergeistigten die kulinarischen Genüsse und erhöhten die Festesfreude. Nun folgten Musik und Deklamation, Ansprachen und Entgegnungen, wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, in bunter, natürlicher und feinerer Form. Ein gemeinsamer Gesang leitete den zweiten Teil des Abends ein. Die Fräulein Breuning und Kömpfer erfreuten die Versammlung mit einer Deklamation, Fr. Glück durch Gesang, ebenso Fr. Roth, Fr. Kern und Herr Haas produzierten sich in einem musikalischen Vortrage, desgleichen Fr. Grün. Dann erscheint aus Märchenreichs phantastischen Formen das zierlichste Kottkappchen mit dem niedlichsten Röbchen. Und was war da nicht alles an lustigen und ansprechenden Gaben, dargereicht in poetischer Weise und mit einer Kenntnis des menschlichen Herzens und seiner Torheiten und Schwächen, wie sie eben nur das Feentreich zu besitzen vermag. Kräftiger, polternder und zottiger trat der alte Herr Nikolaus in die Festversammlung. Aber lange er den jungen Damen brachte, muß gut gewesen sein: das bewiesen ihre leuchtenden Augen. Und als er vollends den großen bekannten Saß über die Tische leerte, entstand ein lustiges Gespräch, ein fröhlicher Krieg um heißbegehrte Lederlein. Auf den Weihnachtsmann folgte eine wohlgeleitete Verlosung, aus der mancher reichlich beschwert hervorging. Zum Schluß boten noch die Herren Haas und Siel eine wohlgeleitete musikalische Darbietung. Damit war das Programm, aber noch lange nicht die Reihe der Vorführungen erschöpft. Auch hier wurden wieder die Erwartungen der Gäste in jedem Punkte übertroffen, da weit über das Programm hinaus ein Genuß sich an den andern reihte. Und ein Gläschen Wein hielt die Festversammlung in angeregtestem Verleir zusammen, bis der Wächter des Gesehes mit dröhnender Stimme uns in die Wirklichkeit zurückrief. — Sicher ist keiner der anwesenden Gäste unbefriedigt nach Hause gegangen und wir haben dem Vorsitzenden, dem Ausführenden und dem ganzen einladenden Burde viel zu danken und werden seiner nicht vergessen. Möge dieser Bund wackerer deutscher vaterländisch gesinnter Jugend erstarben, wachsen und wirken zum Heile des geliebten Vaterlandes, und möge er bald viele neue Mitglieder in seinen Reihen zählen.

Zur Weihnachtsfeier des christlichen Vereins junger Männer.

Man schreibt uns: Dem freundlichen Berichterstatter über die Weihnachtsfeier des Chr. B. j. M. ist ein kleines Mißverständnis unterlaufen. Der Darsteller des Sachsehauptlings heißt Wilh. Frommer; Franz Schöfer hat uns hinter den Kulissen sachkundige Hilfe freundschaftlich geleistet.

Eine willkommene Weihnachtsgabe.

* Die hiesige Vertretung des Norddeutschen Klond ist in der angenehmen Lage, an eine größere Anzahl von Angehörigen des Bezirks Calw Weihnachtspenden zu verteilen. Die Spenden — es handelt sich um Dollars — wurden von den Vertretungen dieser Schiffsahrtsgesellschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Grund von Adressangaben gesammelt, und werden jetzt ohne irgend welche Vermittlungsgebühr an die Empfänger geleitet.

Ueberwachung des Auslandpostverkehrs.

In einer Stuttgarter Zeitung erschien vor einiger Zeit ein Artikel über die Postzensur, in dem aus der Tatsache des Wegfalls der Leitung der Einschreib- usw. Sendungen auf die Post-

33)

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Diese letzte Wendung des konfusen Briefes war um so überraschender, als Kasanoff sich von einer bisher ganz unbekannten Seite zeigte; er bot nämlich Luis Sanchez die Hälfte seines zukünftigen Vermögens an, ließ aber dabei durchblicken, daß diese großmütige Regung nicht ganz freiwillig in ihm entstanden sei; wahrscheinlich handelte es sich um die Ausführung einer Sache, die nur zu zweit „gedreht“ werden konnte — wenn man die etwas dunkle Vergangenheit des Russen erwo, war diese Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen.

Als Sanchez sich eine halbe Stunde lang mit dem Geheimherumgeplagt hatte, warf er es ärgerlich auf den Tisch und beschloß, gar nicht darauf zu antworten; dann aber nahm er den Brief noch einmal in die Hand, denn irgend eine unbestimmte Ahnung flüsterte ihm zu, daß noch irgend etwas darin enthalten sein müsse, was ihm bisher entgangen sei.

Und dann kam es ans Licht; ganz unten in einer Ecke des Briefbogens, so klein und zierlich wie die Athletenjacke Zwans es vermocht hatte, stand Judicas Name; man sah förmlich, daß er mit einer gewissen Zärtlichkeit hingemalt war, denn die schöne Reiterin hatte den ganzen Zirkus beherrscht und ihren Fuß auch auf den Nacken des Slawen gesetzt.

Nichts weiter als der Name; nicht die geringste Andeutung eines Zusammenhanges, aber ein solcher mußte dennoch vorhanden sein, und Zwan hatte das offenbar sehr schlau berechnet, denn die Reugier des anderen wurde dadurch wachgerufen, und wohl mehr als das: Eifersucht und Nachsicht wiegen schwerer als eine halbe Million, es

hat Menschen gegeben, die ihrer Leidenschaft eine ganze Welt opferten. —

Luis Sanchez war ein Mann von raschem Entschluß; früher, wenn seine Sulamith mit der Tazze nach ihm hieß hatte er auch nicht die Westknöpfe zählen können; er ging zu dem Direktor des Jardin d'Acclimatation und erklärte rund heraus, daß er die Kinderstube satt hätte.

Der erfahrene Mann lächelte:

„Ich will Sie nicht halten, Monsieur; Sie werden doch noch von einer Bestie gefräßt; es ist ihr Kismet, und meine Elefanten bringen das nicht fertig.“

So war Luis frei; ein paar hundert Franken hatte er noch aus seiner Bändigerzeit erspart; ein Telegramm war schnell aufgesetzt, und dann ging es mit der Bahn nach Calais, wieder einmal in die Welt hinaus einem unbekannten Schicksal entgegen. Gleichsam in eine Wolkenwand hinein, deren zackige Gebilde das Antlitz eines Weibes zu formen schienen.

Die wirklichen Wolken hingen schwer und düster über England, als Sanchez in Dover seinen Fuß auf britischen Boden setzte. Es war ein stürmischer, nebliger Waidtag, unbehaglich wie der schmutzige Bahnhof der alten Hafenstadt, und als es in die fruchtbare Landschaft Kent hineinging, wurde die Sache nicht besser. Luis, der geradewegs aus dem sonnigen Paris kam, geriet in eine melancholische Stimmung und begann zum erstenmal während der ganzen Reise die Zukunft abzuwägen.

Es konnte für Luis kaum einem Zweifel unterliegen, der Russe plante irgendeine Tat, an der die rohe brutale Gewalt ihren Hauptanteil hatte; er war seinem eigenen Geständnis nach wegen Straßenraubs in Sibirien gewesen, und wenn das in Rußland auch nicht schwer wog, der verschlagene Natur des Spaniers lag es nicht im mindesten. Luis konnte seiner Rache ein Menschenleben opfern, er hatte den Versuch dazu in grauenvoller Form gemacht,

aber Einbrechen und Rauben —

Fast wäre Sanchez umgekehrt, aber dann kam ihm wieder der Gedanke an Judica, die doch in irgendeiner Beziehung zu Zwans unbekanntem Pflänen stehen mußte und möglicherweise gefährdet war.

Und unter dem Ansturm dieser gemischten Empfindungen erreichte Luis endlich um die Mittagszeit London.

Aus der Menschenmenge, die stets den Bahnhof von Charing-Cross anzufüllen pflegt, ragte die Gestalt eines einzelnen Mannes fast um Haupteslänge hervor.

Zwan Kasanoff war, solange er den Vollbart des zarnefischen Herkules trug, fast ein schöner Mann gewesen; diese Fride aber hatte er England und seinem neuen Beruf zuliebe abgenommen, und die slawischen Züge traten, nicht zu seinem Vorteil, stärker hervor. Es hätte kaum der Mustersülle und des schwarzen Pflasters über dem linken Auge bedurft, um ihn als einen Vertreter der rein tierischen Kraft zu kennzeichnen, und obwohl der Brit für dergleichen Verständnis hat, so betrachtete man ihn doch mit einem gewissen Mißtrauen und vermied es, ihm in den Weg zu treten.

Durch eine Gasse von Menschen schob sich der Koloss heran und reichte Luis die Tazze.

„Die Depeche war nicht nötig gewesen, mein Junge, ich wußte ganz genau, daß du kommen würdest. Koffer? Das Ding ist ja so leicht wie 'ne Flaumfeder. Schätze hast du dir in Paris wohl auch nicht zusammengetragt!“

Früher hatten die beiden sich „Sie“ genannt, trotz ihrer Zirkusameradtschaft, aber Zwan schien es vergessen zu haben, oder er wollte gleich eine bestimmte Stellung markieren.

Zebenfalls ließ sich's Luis gefallen und entgegnete:

„Ich bin gekommen, um klar zu sehen; dein Brief war dunkel genug.“

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht werden

- 1 Metallbrücker
- 1 Viehfütterer u. Melker
- 3 Goldschmiedlehrlinge ferner:
- 2 ält. erf. Dienstmädchen
- 3 Börsenmacherinnen
- 2 Lehrmädchen (eine als Polleuse und eine als Verfilberin.)

Näheres Arbeitsnachweisamt Calw.

Erntemühl Oberamt Calw.



Nadelstammholzverkauf.

Aus dem Brandhaldenwald kommen im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

Langholz: Tannen 10,35 II., 54,49 III., 31,76 IV., 9 V., 3,80 VI. Kl. Festmeterzahl 109,40 Festmtr.

sowie: 2 Wagnerbirken 0,45 Festmtr.

Die unterschiedenen Angebote in ganzen Prozenten der Landesgoldgrundpreise ausgedrückt,

wollen bis Samstag, den 22. Dezember nachmittags 6 Uhr

bei Waldmeister Holz eingereicht werden, wo auch die Bedingungen aufliegen. Zahlung die Hälfte sofort, die andere Hälfte innerhalb 8 Tagen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt nachmittags 6 Uhr im Gasthaus zum Hären. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Der Verwaltungsrat.

Hüte Mützen

Neueste Formen und Farben
Mäßige Preise

Wilh. Schäberle
Zutmacher

Reparieren von Hüten und Mützen
Anfertigen von Pelzen jeder Art.

Für die **wohlthätig. Anstalten und Vereine** des Landes bitten um **freundliche Weihnachts-Gaben**

Dekan Zeller und Stadtpfarrer Lang.



Wenn Sie Ihrer Schaufensterausstellung, die Sie jetzt für **Weihnachten** erneuert haben, Beachtung verschaffen wollen, so müssen Sie auf solche im Anzeigenteil dieses Blattes hinweisen, denn Sie erhöhen dadurch die Zugkraft Ihrer Ausstellung.

An unsere Naturalbezieher!

Die Naturalabgabe für den Bezug unseres Blattes betragen für das I. Vierteljahr 1924

39 Pfund Haber

oder

27 Pfund Weizen.

Wir bitten diejenigen unserer Leser, die diese Bezugsart wählen, uns dies sofort mitzuteilen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des „Calwer Tagblatt.“

Wand-Kalender

mit Markt-Verzeichnis des Bezirks
find in der Geschäftsstelle ds. Bl.
das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.

Fahren Sie nach Amerika



so kostet die Schiffskarte nach New-York III. Klasse 102,50 Dollar; II. Klasse von 125. — Dollar aufwärts. Nach Buenos-Aires (Argentinien) III. Klasse Kammer 16 engl. Pfund, im Wohndeck 14 Pfund; ein Kind unter 1 Jahr nichts; von 1-5 Jahren ein Viertel und von 5-10 Jahren die Hälfte des Fahrpreises. Falls Ihre Verwandten die Preise bezahlen, (prepaid) und für Nordamerika Bürgerschaft stellen müssen, (affidavits), so bedienen Sie sich der kostenlosen Auskunft durch die Vertretung der

Hamburg - Amerika - Linie
in Calw: Paul Olpp, Marktpl. 15. Fernspr. 99
Geschäftsstunden: 10-12 und 3-5 Uhr.
(Sonst Panoramastäbe.)

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland



Musikhaus Griesmayer

Westl. 9 **Pforzheim** b. Markt
Größtes und ältestes Musikhaus am Plage

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Musik-Instrumente
Größte Auswahl Billige Preise

Piano- u. Harmoniumlager

Jeder Gewerbetreibende

wendet sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Zirkulare, Preislisten usw. an die Druckerei dieses Blattes.

Am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Dezember

(Kalt Thomasseiertag) halte ich

Mehel-Suppe

und lade hierzu freundlich ein

Adolf Ziegler.

Spar- und Konsumverein Calw und Umgegend.

In der am Sonntag, den 16. Dezbr., stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, auf den noch festzujugenden Geschäftsanteil

vorläufig 10 Rentenmark einzubezahlen

und zwar Mk. 5.— bis zum 15. Januar 1924 und Mk. 5.— bis zum 15. Februar 1924.

Die Einzahlungen können auch in wöchentlichen Raten erfolgen. Die einzigen Mitglieder, die hierzu in der Lage sind, werden gebeten, möglichst sofort den festgesetzten Betrag einzubezahlen. Die Verwaltung.



Reinen **Bienenhonig** empfiehlt **S. Knecht.**

Ia. Weizenmehl 00, Brotmehl, Futtermittel empfiehlt **S. Nonnenmacher.**

1 Steinguthafen

für ca. 100 Eier sowie

1 Anzug

für mittlere Größe zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Beststellen

noch gut erhalten zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle os. Bl.

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Zwei kräftige intelligente Lehrjungen

werden angenommen **Kunstschlosserei R. Diez Pforzheim, Westendstr. 3.**



Rasch berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Taschenbibeln
Reichs- oderbücher mit und ohne Noten
Neukirchner Abreß-Kalender
Lösungsbücher
C. Bub, Buchbinderei und Papierhandlung
Salzgasse, hinter dem Rathaus.

Stoffreste

wie har. und geist. Flanelle, Schürzenzeuge, Zefirflanelle, Käsch Binzenstoffe usw. sind wieder eingetroffen und empfiehlt **Frau Anna Weber**, obere Marktsiraße 31.

Fensterleder

empfehlen **Albert Wöhle**, Lederhandlung.

1 neue Kreisjäge

sowie ein **Läuferchwein** verkauft **Hugo Weiß**, Aitzengstett.



Weihnachts-

Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vorher aufgeben, damit genügend Sorgfalt auf ihre Herstellung verwendet werden kann.